

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1869

11.7.1869 (No. 161)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 11. Juli.

N. 161.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr. Einrückungsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1869.

Telegramme.

† **Kragujewag, 9. Juli.** Die Skupstina hat den Verfassungsentwurf durchberathen und unverändert angenommen. Die Sanctionirung der Verfassung durch die Regentenschaft und der Schluß der Skupstina stehen bevor.

† **Paris, 9. Juli.** Die meisten Blätter versichern, daß die Minister ihre Demission gegeben haben. Rouher wäre mit der Reconstitution des Cabinets, in welches vier Mitglieder des „tiers parti“ eintreten würden, betraut. Die Regierung würde selbst die von ihr verlangten Reformen durchführen und unverzüglich den Senat zu einer Session berufen. Nach den Mittheilungen verschiedener Blätter würde der Staatsminister Rouher selbst diese Beschlüsse noch heute zur Kenntniß des Gesetzgeb. Körpers bringen.

Diesen Angaben der Zeitungen gegenüber ist die „Agence Havas“ in der Lage versichern zu können, daß keine Anzeichen vorhanden seien, die diese Gerüchte bestätigen, auch habe Rouher bei Beginn der heutigen Sitzung des Gesetzgeb. Körpers keine bezügliche Erklärung abgegeben.

† **Paris, 10. Juli.** Der „Constitutionnel“ sagt: die Räte der Krone berathen darüber, ob die Regierung die Interpellation gleich anfänglich beantworten solle, indem sie ihre Absichten und ihr Programm kundgibt. Noch ist keine Entscheidung darüber getroffen, folglich sind die darüber gestern verbreiteten Nachrichten verfrüht.

† **London, 10. Juli.** In der gestrigen Unterhaus-Sitzung regte das Parlamentsmitglied Castruc die centralasiatische Frage an. Im Namen der Regierung versicherte Duff, das bisherige Vorgehen Rußlands berechtige nicht, sich darüber zu beunruhigen. Die Berichte der indischen Zeitungen seien übertrieben.

Deutschland.

Karlsruhe, 10. Juli. Der heute erschienene Staatsanzeiger Nr. 20 enthält 1. Bekanntmachungen des Großh. Ministeriums: a) die Wahlen zur Ersten Kammer der Ständeversammlung für 1869/70 betreffend. Liste der stimmfähigen wahlbaren Grundbesitzer. b) Die Bornahme einer Ersatzwahl im 13. Städte-Wahlbezirk (Heidelberg) für den freiwillig ausgetretenen Abgeordneten Professor Dr. Wundt in Heidelberg. Mit der Leitung der Wahl als landesherrlicher Kommissär ist der Großh. Kreis- und Hofgerichtsdirektor Stempf in Mannheim beauftragt worden.

II. Dienstveränderung. Eine Richterstelle bei dem Großh. Kreisgericht Waldshut.

München, 8. Juli. (Sch. M.) Die Regierung beabsichtigt, die Gendarmerie in ein Zivilinstitut umzuwandeln und damit bei der Gendarmiercompagnie der Stadt München versuchsweise den Anfang zu machen, vorausgesetzt, daß der kommende Landtag die benötigten Gelder bewilligt. Die Idee ist schon öfter, insbesondere auch in der Kammer ange-regt worden, aber immer am Kostenpunkt gescheitert. — Wie im bayrischen Staatsbudget, ist auch in dem der Stadtge-meinde München der Malzsteuerlag eine der bedeutendsten Einnahmen. Der lokale, also der der Gemeinde zu gut kommende Ausschlag von Bier hat im Jahr 1868 nicht weniger als 474,449 fl. (brutto 3050 fl. mehr) ertragen. — In Nürnberg hat vorgestern die Generalversammlung der in Vi-

quidation befindlichen deutschen Feuerversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit stattgefunden. Es waren nur 159 Policeninhaber erschienen, und auch von diesen haben nur 126 an den gefaßten Beschlüssen sich betheilig-t. Der Antrag des Verwaltungsraths: es solle denjenigen Ge-nossen, welche ihre Zahlungsverbindlichkeit gegen die Gen-ossenschaft erfüllt haben, der sofortige Uebertritt zur Imperial-Feuerversicherungs-Gesellschaft gestattet werden, wurde abge-lehnt, dagegen ein Antrag angenommen, daß eine Aenderung der Statuten beim Ministerium vorgeschlagen sei, wozu nach den Genossen der Austritt und der Eintritt in eine beliebige Gesellschaft gewährt werde. Die jetzige Liquidationskom-mission hat ihr Amt niedergelegt, und es war bis jetzt nicht möglich, Nachfolger für sie zu finden. Die leidige Geschichte dieser Gesellschaft (welche bekanntlich auch den verflochtenen Landtag beschäftigte), ist nun auf dem Höhepunkt der Ver-wirrung angelangt.

Darmstadt, 8. Juli. (Frl. Z.) Auf eine Interpellation des Abg. Wadjaß in Betreff der Entlassung aus dem Militärdienst behufs Auswanderung mit Familie hat das Großh. Kriegsministerium im Wesentlichen folgen-des geantwortet: Die weder dem stehenden Heere noch der Marine angehörenden Militärschlichtigen vom vollendetem 17. bis zum zurückgelegten 25. Lebensjahre haben zum Zweck der Auswanderung bezw. Entlassung aus dem Unter-yanenverband ein Zeugniß der Kreis-Erstatungskommission darüber beizubringen, daß sie die Entlassung nicht bloß in der Absicht nachsuchen, um sich der Militärpflicht zu ent-ziehen; dasselbe gilt für die Söhne, welche mit ihren Vätern auswandern wollen. Was die Soldaten betrifft, so wird den Mannschaften des aktiven Dienstes (bei der Fahne) ein-schließlich der zur Disposition der Kruppenteile beurlaubten und der zur Disposition der Erstatungsbehörden entlassenen — in-solange die mit ihnen in gleichem Lebensalter stehenden Mil-itärschlichtigen noch nicht aus dem aktiven Dienst entlassen sind — die zur Auswanderung erforderliche Dienstentlassung nicht erteilt. Den Mannschaften der Reserve, sowie den Landwehrmännern kann dagegen in der Zeit, in welcher sie nicht zum aktiven Dienst einberufen sind, die Erlaubniß zur Auswanderung ohne Zustimmung der Militärbehörden Seitens der Zivilbehörde erteilt werden.

Bonn, 8. Juli. (Köln. Ztg.) Von angesehenen hiesigen Katholiken ist gestern Abend eine Adresse an den Erz-bischof von Köln abgegangen, welche sich hinsichtlich des Konzils ganz im Sinne der bekannten Koblenzer ausdrückt. An der Spitze stehen Geh. Rath Bauerband, Professor Kamp-schulte, Professor v. Kavalette, Dr. Lörich u. s. w.

Berlin, 8. Juli. Das Bundesgesetz wegen Gleich-berichtigung der Konfessionen in bürgerlicher und staatsbürgerlicher Beziehung hat unterm 3. d. M. die aller-höchste Präsidialgenehmigung erhalten und erscheint morgen in dem Bundes-Gesetzblatt. Das Gesetz enthält nur einen „einzigsten“ Artikel, also lautet:

Alle noch bestehenden, aus der Verschiedenheit des religiösen Beken-nisses hergeleiteten Beschränkungen der bürgerlichen und staatsbürger-lichen Rechte werden hiedurch aufgehoben. Insbesondere soll die Be-fähigung zur Theilnahme an der Gemeinde- und Landesvertretung und zur Bekleidung öffentlicher Ämter vom religiösen Bekenntnisse un-abhängig sein.

Stafford befaß, sein Boot herabzulassen, und übergab das Kom-mando darüber Mark Lynch, den er nur auf diese Weise aus seinem Brüten herausreißen konnte. Sie nahmen ihre beiden vornehmen Ge-fangenen, Baufiske und den spanischen Kapitän, mit, und ruderten nach dem Flagenschiff, auf welchem sie deutlich eine Versammlung von Kapitänen unterscheiden konnten, die zu einem Kriegsrath zusamen-getreten waren und jetzt auf dem Deck auf- und abschreitend ihre An-kunft mit Neugierde zu erwarten schienen. An der Seite des Schiffes angekommen, stand Stafford auf, entblößte sein Haupt und bat um die Erlaubniß, an Bord kommen zu dürfen, um sich dem Admiral vorzustellen.

„Ha!“ rief eine wohlbekannte Stimme, „das sind Laute, welche ich nicht geglaubt hätte, wieder zu hören. Was! Stafford, mein lieber Burdsche ist von den Todten auferstanden, um mir aus der Klemme herauszuhelfen?“

„Sie waren es also, mein theurer, edler Patron!“ rief Stafford mit leuchtendem Blick und freudigem Tone. „Es ahnte mir doch, daß es eines Ihrer alten Kundschaften in der Handhabung Ihres Schiffes sei.“ rief Stafford, und als er sich an Bord hinausschwang, wurde er sogleich von Raleigh umfaßt und jählich an dessen Brust gedrückt, worauf derselbe, sich umwendend, ihn mit aller Etiquette dem Lord Howard von Effingham als den Mann vorstellte, dessen rechtzeitiger Beistand ihm von so großem Nutzen gewesen, und als einen lieben Freund, den er schon als todt betrauert habe. Stafford wurde aufgefordert, eine Schilderung seiner Erlebnisse zu machen, und that dies in seiner ein-fachen, kurzen und bescheidenen Weise, Mark Lynch als den tapfern Freiwilligen bezeichnend, der das Tau beschnitten und durch seinen Scharf-sinn später den Gefangenen Gelegenheit verschafft hatte, ihren Feinden Gleiches mit Gleichem zu vergelten.

„Ha, mein junger Kamerad“, sagte Raleigh herzlich, „es wollte mich gleich bedünken, als stecke ein tüchtiger Seemann und ein untauglicher Squire in Ihnen.“

Berlin, 9. Juli. Der König wird am Samstag Abend 8 Uhr seine Reise nach Gms antreten.

Bei der Abwesenheit des Finanz-, des Handels- und des Kriegsministers, der ältesten Mitglieder des preussischen Mi-nisteriums, zeichnet jetzt der Kultusminister im Namen des Präsidiums des Staatsministeriums. Am 12. d. wird der Kriegsminister wieder hierher zurückkehren, welcher als-dann das Präsidium übernimmt. Sitzungen des Staatsmini-steriums haben seit der Abreise des Hrn. v. d. Heydt noch nicht stattgefunden.

Nachdem der Bundesrath seine Zustimmung dazu erteilt hat, daß der Norddeutsche Bund dem Protokoll über das von der Pforte erlassene Gesetz vom 7. Sept. 1864 (14. Juni 1867) wegen Erwerbes von Grundeigentum durch Fremde in der Türkei unter bestimmten Modalitäten beitrete, ist nunmehr das über diesen Beitritt ausgefertigte Protokoll von dem Geschäftsträger des Norddeutschen Bundes und dem Kaiserl. türkischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten am 7. Juni dieses Jahres vollzogen worden.

Nach eingegangenen Berichten über die Rheinschiff-fahrt im vergangenen Jahre lag dieselbe in der ersten Hälfte des Jahres sehr darnieder, während sie einen außer-ordentlichen Aufschwung in dem übrigen Theil des Jahres nahm, so daß die Ausfuhr von Kohlen gegen das Vorjahr nicht unbedeutend gestiegen ist. Seit Aufhebung der Zölle erfreut sich die Rheinschiffahrt überhaupt einer größeren Blüthe.

Der Handelsstand in Gladbach geht mit der Absicht um, das Projekt zu einer Eisenbahn von Gladbach nach Ant-werpen zu verwirklichen, welche vermittelt der Gladbach-Ruhrorter, Gladbach-Düsseldorfer und Gladbach-Rölnher Eisenbahnen die kürzeste Verbindung des so wichtigen See-hajens Antwerpen mit Deutschland herstellen wird.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 9. Juli. (N. Fr. Pr.) Die Delegationen werden am Sonntag ihre konstituierende Sitzung halten, die öster-reichische zur Mittagsstunde, die ungarische Nachmittags. Die Regierung wird ihnen unverweilt das gemeinsame Bud-get und das Nothbuch, das 47 Artikelstücke enthält, vorlegen.

Die zwischen dem Reichs-Kriegsminister und dem Justizminister entstandene Differenz ist nun Gegenstand der Verhandlungen, die auf Einladung des Frlrn. v. Kuhn eingeleitet wurden und an denen Namens des Justizministers der von diesem belegirte Sektionschef Waser Theil nimmt. In diesen Verhandlungen ist man, wie von angebl. best-unterrichteter Seite versichert wird, dahin übereingekommen, gewisse Fälle, welche bisher nach dem Militär-Strafgesetze behandelt wurden, in die Disziplinarvorschrift aufzunehmen. Praktische Rücksichten sollen dies empfehlen. Zu entscheiden bleibt nur noch die Frage, ob diese Aenderungen vor die Re-gislative gebracht werden müssen oder nicht.

† **Wien, 8. Juli.** Seit gestern sind hier im telegraphischen und andern Wege allerlei allarmirende Nachrichten über die zum unmittelbaren Bruche treibende Natur der Beziehun-gen zwischen dem Bizetönig von Egypten und seinem Souzerän in Umlauf gesetzt. Bald soll die Pforte an die Zu-rückziehung des Infanterie- und Erbfolge-Fernans denken, bald soll der Bizetönig in Vorbereitung einer Unabhängigkeitserklärung bedeutende Rüstungen in Armee und Flotte ange-ordnet haben. Erlauben Sie mir, allen diesen Mittheilun-

„Nein, Sir, der Rath, den Sie mir gaben, war weise“, sagte Mark leise und kurz.

„So weise“, erwiderte Raleigh lächelnd, „daß ihn aber nie Jemand befolgt. Sind Sie zu Hause gewesen?“ fügte er mit liebevollem Ton hinzu und zog den Jüngling auf die Seite, um ihn auf Das, was in seinem Vaterhause vorgefallen war, vorzubereiten.

„Ich bin lange genug dort gewesen, um zu wissen, wie gänglich Alles für mich verloren ist. Sie, wenn Sie irgend ein neues Unter-nehmen vorhaben, wozu Sie einen Mann gebrauchen können, der an Allem Schiffbruch gelitten hat —“

„Wie“, sagte Raleigh, „Sie möchten noch einmal fort, wenn ein so süßes, liebliches Mädchen all die Jahre her auf Sie geharrt und für Sie gebetet hat?“

Mit einem Blick und einer Miene, die den tiefsten Seelenschmerz verrückten, antwortete Mark:

„Nicht für mich; das ist Alles zu Ende.“

Raleigh sah ihn an und schien nicht völlig überzeugt, allein es war keine Zeit, wo die großen Kapitäne von England viele Minuten wegen eines jungen Mannes Liebesangelegenheiten zu verlieren hatten, und Raleigh lehrte zum verammelten Kriegsrath zurück.

Mark Lynch traf nicht mehr mit ihm zusammen, bis nach jenem großen Handgemenge in der Meerenge von Dover, welches in der Ge-schichte den Namen „Mohrentanz“ erhalten hat. Die „Santa Clara“ spielte eine tapfere Rolle in dem blutigen Schauspiel und in dem furchtbaren Sturm, der das Werk der Zerstörung an dem Jenseits voll-brachte und Englands Retter geworden ist. Sie legte in demselben Hafen mit Raleigh's Schiffen an, und hier hörte dieser alsdann Romeo Stafford's Erzählung in ihrem ganzen Umfange: wie bitter dessen Er-zaunen über Mark's Feindschaft gewesen war, die dieser alsdann in der Stunde der Gefahr so großmüthig befreit habe und wie Romeo die Abneigung, die Mark in neuerer Zeit wieder gegen ihn hege, nicht be-greifen konnte, da er ihm doch seine Hoffnungen erfüllt und die Hand seiner Schwester zugesagt habe. (Schluß folgt.)

Die Gründung des Feams.

(Fortsetzung aus Nr. 160.)

Nach kurzer Zeit wurden die Blitze seltener, der Rauch war weniger dicht und die englischen Schiffe — darunter manche mit zerfetzten Segeln — kamen deutlicher zum Vorschein. Stafford errieth mit seinem Scharfsinn ganz richtig, daß die Einstellung des Schießens von ihrer Seite von Mangel an Pulver herrühre, und als die Atmosphäre sich klärte, so daß die grünen Ufer der Insel Wight sichtbar wurden, konnte man die englischen Schiffe sich schau suchend nach dem Solent zurück-ziehen sehen, von wo aus sie sich Pulver von Portsmouth zu dem Dreffsen des nächstfolgenden Tages verschaffen konnten. Die großen spanischen Schiffe in ihrer königlichen Würde fuhrten langsam hin und her auf der offenen See, gleichsam unschlüssig, ob sie die erlittene Un-bill des Tages gleich rächen oder auf ihrem ersten Plan beharren wollten.

Beimade in der letzten Reihe der Engländer bewegte sich ein Schiff mit zerfetzten Segeln und allen Merkmalen, daß es den heftigsten ersten Anprall des Zusammenstoßens ausgehalten hatte. Seine ge-schickten Schwemmlingen hatten vom ersten Augenblick an den Blick von Allen auf der Santa Clara gefesselt, und als man eine ungeheure Galeere sich vorwärts bewegen sah, wie um es von den anderen Schiffen abzu-schneiden, da gab Stafford die Losung und einstimmiger Jubel be-grüßte den willkommenen Befehl, zu der Befreiung des bedrohten Schif-fes vorwärts zu feuern. Ehe die Spanier Zeit fanden, auch nur eine einzige volle Ladung auf das nicht feuernde Schiff abzusenden, lag die „Santa Clara“ bereits dazwischen, und von allen Verbeden feuern, nahm sie ihre einzigste Schwester, völlig durch Ueberrumpelung, und brachte sie nach kurzem, heftigem Gefecht als Preise in den Solent.

Hier fanden die Schiffe Platz zum Anker und Boote, die geschäftig zwischen ihnen und Coraes, Ryde und Portsmouth hin und her flüchteten, um Proviant für die Mannschaft und Munition für die Geschosse herbeizuschaffen.

gen aus bester Quelle zu widersprechen und nochmals und auf das Bestimmteste meine Meldung aufrecht zu halten, daß die Verstimmung, welche über das Auftreten des Bizkönigs allerdings einen Augenblick in Konstantinopel geherrscht hat, in Folge der Erläuterungen der Mächte und der Erklärungen des Bizkönigs selbst vollständig gewichen ist und daß der Bizkönig und die Pforte — darauf beschränken sich im Grund ihre „staatsrechtlichen“ Beziehungen — ruhig fortfahren werden, der Bizkönig seine jährliche Anzahl „Beutel“ abzuführen, die Pforte diese Beutel einzustrecken.

† **Wien, 9. Juli.** Die französische Regierung hat die mit ihr in einem Münzvertrage geeinten Staaten, also Italien, Belgien, die Schweiz und Oesterreich, auf den 29. Juli zu einer Münzkonferenz geladen.

Die erledigten großen Generalkommandos sind jetzt definitiv besetzt. F. v. Graf Keipperg — der im Jahr 1866 in Südwestdeutschland befehligte — erhält das Generalkommando in Galizien, der General der Kavallerie Baron Gablenz in Ungarn. An des letzteren Stelle geht der General der Kavallerie Fürst Mensdorff-Dietrichstein, der frühere Minister des Auswärtigen, als Kommandirender nach Ungarn.

Lemberg, 8. Juli. Die Begräbnisfeier König Kasimir's des Großen wurde in der hiesigen Dominikaner- und Bernharden-Kirche und in dem israelitischen Tempel unter ungeheurem Jubel gefeiert. Alle Säden waren während des Gottesdienstes geschlossen. Beträchtliche Summen wurden für den silbernen Sarg gesammelt. Gegen 2000 hiesige Personen, darunter Vertreter aller Korporationen, sind zur Feier nach Krakau gereist. Auch aus den anderen Städten Galiziens findet eine zahlreiche Betheiligung statt.

Italien.

Rom, 4. Juli. (Röln. Itz.) Einige französische Blätter, und unter ihnen das „Memorial Diplomat“, bleiben bei der Behauptung, der französische Gesandte Marquis Banneville habe dem heil. Stuhle Eröffnungen gemacht über die Stellung seiner Regierung zu dem Konzil. Ich glaube Ihnen die Versicherung geben zu können, daß Dem nicht so ist. Er mag in seinen Unterhandlungen mit dem Kardinal Antonelli vorsichtig das Terrain unterjucht haben, aber von da bis zu Eröffnungen ist es, wie das „Memorial Diplomat“ wissen sollte, noch weit. Bis jetzt ist noch keine Macht hier so tief auf die Frage eingegangen, als in Obigem der französische Regierung nachgesagt wird. Die Haltung des Berliner und des Münchener Kabinetts liegt ziemlich offen; dergleichen ist bekannt genug, daß Oesterreich stark dazu neigt, sich erst dann um das Konzil zu kümmern, wenn es von dessen Beschlüssen Kenntnis erhalten hat; Spanien, Portugal, und Belgien haben hier noch nichts von sich hören lassen. Und auch Frankreich wird sich nicht beeilen, eine bestimmte Stellung einzunehmen, bevor es nähere Kenntnis von den mutmaßlichen Entschlüssen des Konzils erhalten. Ueber diesen Punkt aber beobachtet der heil. Stuhl ein systematisches Stillschweigen und erwiedert, sich sorgfältig verlaufend, nicht die Kurie sei es, sondern der Heilige Geist, welcher der Versammlung eingebe, was sie anzunehmen, was sie zu verwerfen habe. Also ist der Marquis Banneville auf genauere Erkundigungen bei dem Heiligen Geiste verwiesen. Man ist auch hier gefast darauf, daß die Regierungen auf eine Vertretung bei dem Konzil verzichten werden, um lieber nachträglich seine Beschlüsse zu kontrollieren. Als damit übereinstimmend führe ich nebenbei an, daß in der gestrigen Nummer der „Civiltà Cattolica“ eine Beschreibung der Vorbereitungen zum Konzil, der Anordnung der Plätze u. s. w. enthalten ist, welche der Sitze für die Vertreter der Mächte keine Erwähnung thut. In den früheren Plänen dagegen waren diese Sitze ausdrücklich reserviert. Indeß wäre dies freilich ein Mangel, dem sich am Ende in letzter Stunde noch abhelfen ließe. Oben so falsch, als die obige Nachricht, ist, wie man leicht glauben wird, die andere, es habe die französische Regierung ihre Bayonnette angeboten, um die Unabhängigkeit des Konzils zu schützen.

Frankreich.

* **Paris, 8. Juli.** Sitzung des Gesetzgeb. Körpers vom 7. Juli.

Die Kammer setzte die Wahlprüfungen fort. Zuerst kam die Wahl Werle's (Rheims) an die Reihe; sie wurde mit 188 gegen 38 Stimmen für gültig erklärt. Sodann wurde das Mandat La Croix St. Pierre's angefochten, weil die Kommission der Ansicht ist, daß dasselbe im entscheidenden Augenblick durch einen schändlichen Coup gegen den Gegenkandidaten Hn. Bancel durchgesetzt worden sei. Durch öffentlichen Anschlag war nämlich verbreitet worden, Hr. Bancel habe während des Krimkrieges in Brüssel, wo er damals als politischer Flüchtling verweilt, einen Toast auf den Triumph der russischen Waffen ausgebracht. Hr. La Croix St. Pierre läugnet, daß der Anschlag von ihm hergerührt habe und der Regierungskommissär Staatsrath L'hopital erklärt die Regierung für ganz unbetheilt dabei.

Darauf ergreift Hr. Bancel das Wort. Ich wußte längst, daß die Gerechtigkeit nur langsam kommt, allein sie kommt. Man wundert sich, daß ich nicht früher auf die Verleumdung geantwortet habe, deren Gegenstand ich gewesen bin. Der Grund ist einfach der: Wenn ich nämlich vor der Presse, die dieses Namens würdig ist, die größte Achtung hege, so bin ich im Gegentheil voll Verachtung für jene Miethlinge, die im Dienste aller Regierungen sind, welche sie bezahlen. (Sehr gut, sehr gut! links.) Die Verleumdung, welche von meinem Gegner und von Hn. Bethmont, aber noch nicht vom Regierungskommissär desavouirt worden ist (doch, doch!) ist von mir noch nicht in Abrede gestellt worden. Was ich der Kammer zu sagen habe, will ich ihr mit der Mäßigung sagen, die ich ihr wie mir selbst schuldig bin. Einen Franzosen verdächtigen, daß er auf fremder Erde auf die Niederlage der Armee seines Vaterlandes getrunken habe, dies ist ein Gedanke, der in keinem französischen Herzen hat aufkeimen können (sehr gut, sehr gut!), allein es war uns Proskribirten nicht verboten, den Anstrengungen unserer Soldaten von ferne zu folgen und aus den Ereignissen einen politischen Schluss zu ziehen. Wissen Sie, welchen Toast ich ausgebracht habe? Er lautet wörtlich: „Ich trinke auf Abschaffung des Krieges und auf das Wiedererleben der Freiheit.“ (Bewegung in verschiedenem Sinne.) Selbst vom Vaterlande entfernt, waren wir

Proskribirte doch entschlossen, unser ganzes Blut für dasselbe hinzugeben und wir bedauerten nur, daß wir ihm nicht mehr zu bieten hätten. Und wissen Sie, wie wir unsere Mäße im Exil anwendeten? Victor Hugo schrieb seine wundervolle „Legende der Jahrhunderte“, Edgar Quinet zog die Legende des Zauberers Merlin aus dem Staube wieder hervor und publizierte jene Geschichte der französischen Revolution, in welcher er die Diktatur und das Schaffot brandmarkt. Louis Blanc setzte in England jene Studien fort, von denen keine einzige ist, die nicht die Erinnerung an Frankreich und seine Größe zum Gegenstande hätte. Was habe ich selbst während der zehn Jahre gethan, die ich auf Belgiens gastlichem Boden verbrachte? Ich habe einem kleinen Volke vom Ruhme meines Vaterlandes erzählt. Ich habe vor ihm die glänzende Morgenröthe seines nationalen Genies im 16. Jahrhundert aufgerollt, habe ihm die Konstituierung unserer unvergleichlichen Sprache im 17. Jahrhundert geschildert und es aufgefordert sich mit mir an dem Becher der Duldung zu laben, welchen die Philosophen des 18. Jahrhunderts Europa darreichten. Ich habe die Geschichte der Revolution von 1789 erzählt und den Heroismus unserer Väter von 1792 geschildert, nicht als Sohn der Emigrirten von Koblenz, sondern als Abkömmling der Helden von Fleurus und von Smampes. So verstehen wir, die Proskribirten von 1852, den Zorn und die Rache. (Sehr gut, sehr gut! links.) Was die Berge betrifft, von denen man gesprochen, so komme ich auf dieselben nicht aus literarischer Eitelkeit zurück, die lächerlich sein wird. Ja, ich habe sie veracht und sie entsprechen den zwei tiefsten Gefühlen meiner Seele: dem Hass der Diktatur und der Staatsstreichs, der Liebe der Freiheit und des Rechts. In diesen zwei Gefühlen werde ich beharren. (Lebhafter Beifall links.)

Hierauf wird über die Proposition des Bureau abgestimmt und derselben gemäß die Wahl des Hn. Lacroix bestätigt.

* **Paris, 9. Juli.** Sitzung des Gesetzgeb. Körpers vom 9. Juli.

Gestern wurde zunächst die Wahl des Hn. Gaudin in Nantes nach längerer Debatte bestätigt. Hierauf verlangte Hr. Raspail das Wort in Bezug auf die allgemeine, durch die Wahlen hervorgerufene Frage. (Unterbrechung.) Seit fünf Tagen, äußerte Hr. Raspail, höre ich Ihnen mit Aufmerksamkeit zu. Sie haben große Unregelmäßigkeiten, Wahlumtriebe aller Art konstatiert. (Lärm.)

Präsident Alfred Le Roux: Ich mache Hn. Raspail bemerkt, daß in diesem Augenblick nicht die Zeit für eine Diskussion ist, da die Wahl über die soeben debattirt worden, bestätigt worden ist. Wenn Sie allgemeine Bemerkungen bei Gelegenheit eines andern Berichtes machen wollen, so werde ich Ihnen das Wort geben; in diesem Augenblick kann ich es nicht. Zwischen zwei Berichten kann keine allgemeine Frage eingeschoben werden. (Sehr gut, sehr gut!)

Nachdem Hr. Flanau über die Wahl des Hn. Joseph Simon im 3. Bezirk der untern Loire Bericht erstattet, erhielt Hr. Raspail das Wort. Es sind während der Wahlperiode Dinge vorgekommen, welche die Berichterstatter und die Minister selbst als strafwürdig angesehen haben. Die Präfecten haben sich zu den bedauerlichsten Wahlumtrieben hergegeben, die Maires haben ihre Gewalt in jeder Weise mißbraucht, selbst die Pfarrer haben die Kanzel der Wahrheit und Liebe, von welcher der hl. Paulus sagte, daß, wenn eine neue Sündfluth hereinbräche, sie allein verschont bleiben würde, in eine Kanzel der Lüge umgewandelt. (Lärm.) Ja, auf einen vom Bischof ausgehenden Befehl predigen alle Pfarrer zu derselben Stunde in allen Kirchen gegen die unabhängigen Kandidaturen. Ist dies nicht eines jener Mandates, welche das Gesetz mit 2 bis 5 Jahren Gefängnis bestraft? Ich, der ich ein Feind der Strafen bin, verlange nicht, daß man sie anwende, allein damit Das, was Sie zu jeder Zeit als verwerflich erklärt haben, nicht ungeahndet bleibe, so seien Sie selbst die Richter. Die Gerichte würden die Sache an den Staatsrath verweisen, d. h. ad calendae graecas; schaffen Sie also selbst eine Jurisprudenz, so werden Sie eine Sanktion haben. Folgendes ist es, was ich vorschlage: Kein Gefängnis! Der Mensch soll nicht eingeschlossen werden, die Gefängnisse werden einst zerstört und in Besserungsanstalten umgewandelt werden, denn wer ist am Ende nicht etwas schuldig in seinem Leben gewesen? (Lärm und Gelächter.) Ich möchte für meinen Theil das Strafgesetzbuch durch die Hand des letzten Hensers verbrannt sehen. (Unterbrechung.) Ich verlange daher keine Strafen gegen die Urheber der strafbaren Handlungen, welche die Wahlberichte uns kundthun. Ich wünsche nur, daß sie während einer Zeit, die mit der Schwere ihrer Schuld im Verhältniß stünde, ihrer Gehalte beraubt würden. Dieselbe Repressivmaßregel müßte gegen den Hn. Polizeipräsidenten angewendet werden, der sich mit seinen Todtschlagern einer teuflischen Orgie überlassen hat. (Widerpruch.)

Präsident Alfred Leroux: Ich kann die Haltung der Polizei nicht so entstellen lassen; alle Welt weiß, wie vorsichtig und gemäßigt sie aufgetreten ist. (Ja, ja! — Einsprache links.)

Hr. Pelletan: Ich protestire mit Energie. Die Polizei hat sich unwürdig benommen. (Lärmende Unterbrechung.)

Hr. Garnier-Pagès: Die Frage wird zur Debatte kommen; sie ist vorbehalten.

Minister Forcade la Roquette: Ich habe nicht die Absicht, auf den theoretischen Theil der Rede zu antworten, die Sie gehört haben; allein ich fühle das Bedürfnis, energisch gegen die Angriffe zu protestiren, die gegen den Polizeipräsidenten gerichtet worden sind. Ich behaupte — und dieses ist nicht allein die Meinung Frankreichs, das ist auch die Meinung des Auslandes — (Unterbrechung links.) Hr. Pelletan: Paris ist entrüstet! (Zahlreicher Widerspruch.) Der Minister: Wir werden den Ursprung der Pariser Ereignisse diskutieren, wenn der Augenblick dazu gekommen sein wird. Hr. Pelletan: Und zugleich die Barbarei der Repression. Der Minister: Ich behaupte, daß die Mäßigung der Polizei bewundernswürdig gewesen ist (Ja, ja! — Lärm), in dem Grade, daß die Bevölkerung von Paris ihr selbst Hilfe geleistet hat (Beifall), daß die Polizei, die Kavallerie und namentlich der Kaiser an dem Tage, wo er inmitten der noch unruhigen Bevölkerung erschien, um durch seine Anwesenheit das Vertrauen und die Sicherheit wieder zu bestigen, mit Beifall begrüßt worden sind. (Lebhafter Beifall — Schluß der Debatte! Zur Abstimmung.)

Hr. Raspail: Ich verlange das Wort.

Präsident Hr. Alfred Leroux: Es ist unmöglich, daß dieser Zwischenfall sich verlängert. Es ist nur eine Wahlvollmacht zu diskutieren. Ich lege die Beschlüsse des Berichtes der Kammer zur Abstimmung vor. (Sehr gut, sehr gut!) Die Wahl wird bestätigt.

Hr. Garnier-Pagès: Es versteht sich von selbst, daß der Zwischenfall vorbehalten bleibt.

Hr. Rouher: Ja, ja.
Hr. Pelletan: Nicht wird werden. — Die Prüfung der Wahlvollmachten hatte hierauf ihren Fortgang.

* **Paris, 9. Juli.** Der „Constitutionnel“ führt heute aus, daß die Regierung allerdings das formale Recht für sich hätte, wenn sie auf Grund des Art. 1 und 2 des betr. Senatuskonsults die Interpellation der 115 von der Mittelpartei ablehnen würde. Aber es sei nicht zu vergessen, daß sie es nicht mit excessiven Gegnern zu thun habe, sondern mit loyalen Männern, die einfach die bei den Wahlen zu Tag getretenen Wünsche des französischen Volkes an den Thron bringen.

Eine Transaktion — meint der „Constitutionnel“ — bietet sich von selbst. Möge die Regierung die Initiative der liberalen Reformen ergreifen; möge sie den Unterzeichnern der Interpellation Genüge leisten, ehe letztere niedergelegt ist, d. h. ohne daß sie noch eine legale Existenz hat. Auf diese Weise kann die Verfassung respektirt und die Krise für alle Theile ehrenvoll beendet werden. Die liberale konstitutionnelle Partei wird sich für reichlich belohnt halten, wenn ihre Ideen triumphiren, und nicht versuchen, einen Konflikt hervorzurufen, der die öffentliche Meinung beunruhigen und das Ziel, das wir auf dem Punkte stehen zu erreichen, vielleicht wieder hinausschieben könnte.

Der „Constitutionnel“ berichtet ferner:

Das seit gestern verbreitete Gerücht, daß die Regierung die Interpellation in der Fassung, die zuletzt adoptirt worden ist, nicht annimmt, beherrscht alle übrigen. Unter allen Gruppen der Kammer herrscht lebhafteste Bewegung. Man hält trotzdem an der Ueberzeugung fest, daß die Regierung besprechende Erklärungen über die Politik geben wird, welche sie Angesichts der unabweislichen Kundgebung der Wünsche des Landes anzuhalten denkt. Mehrere Minister haben sich dahin ausgesprochen, daß sie der Frage der Kammerkonstituierung durchaus fremd bleiben wollen und daß eine Ueberraschung durchaus nicht in der Absicht liegt.

Die „France“ bringt ein großes Repertorium von Gerüchten. Ihr zufolge spricht man von einem Brief, den der Kaiser an den Staatsminister gesandt hätte und den Hr. Rouher dem Gesetzgeb. Körper mittheilen würde. Andere sagen, der Kaiser werde direkter Weise der Kammer eine Botschaft senden. Man versichert, die Minister hätten dieses Morgen ihre Portefeuilles in die Hände des Kaisers niedergelegt, um die Kombinationen, die vom Staatsoberhaupt angenommen werden können, zu erleichtern. Man glaubt, daß der Kaiser den meisten seiner jetzigen Räte ihre Portefeuilles wiedergeben wird. Was die Männer der Politik betrifft, die berufen werden sollen, das Kabinet zu vervollständigen, so weiß man zur Zeit noch nicht, auf wen die Wahl des Kaisers fallen wird. Unter den Namen, die in dieser Angelegenheit genannt werden, befinden sich Marquis v. Talhouët, Emil Ollivier und Segris. Nach demselben Blatt wird der Senat wahrscheinlich binnen kürzester Frist zusammenberufen und ihm ein Senatus-Konsult vorgelegt werden, welches die Verfassung ändert.

Auch in der heutigen Sitzung des Gesetzgeb. Körpers ging es ziemlich heftig zu. Bei der Verlesung des Protokolls protestirt Hr. Guyot Montparnour heftig gegen das gestern von Hr. Rouher gebrauchte Wort „revolutionär“ und erklärt, er werde solche Bezeichnungen nicht dulden. Hr. Garnier Pagès meint im Gegentheil, nachdem Hr. Rouher erklärt hat, er halte das Wort aufrecht, daß man sich es als eine Ehre anrechnen müsse, mit diesem Worte bezeichnet zu werden. Hr. Guyot Montparnour erwidert, daß man seit Einführung der allgemeinen Abstimmung nicht mehr zur Revolution seine Zuflucht nehmen dürfe, sondern daß es sich nur um eine Umbildung der Institutionen durch die freie allgemeine Abstimmung handle. Als Erwiderung auf eine Bemerkung des Hn. Garnier Pagès erklärt der Präsident, er beabsichtige, der Kammer morgen vorzuschlagen, sich Montag zu konstituiren. — Darauf wird die Wahlprüfung wieder fortgesetzt. Hr. Ferry bekämpft die Wahl des 1. Bezirks des Landes-Departements und es entspinnt sich dabei eine sehr heftige Diskussion. — Reute 71.65, Cred. mob. 242.50, ital. Anl. 54.65.

Spanien.

Madrid, 8. Juli. In der heutigen Cortessitzung wurde das Tadelvotum gegen Herrera mit 163 gegen 94 Stimmen verworfen. Prim, indem er die Debatte resumirte, bedauerte, daß sich die Demokraten von der Majorität getrennt hätten.

* **Madrid, 9. Juli.** Der „Imparcial“ hält das gestern Abend in Madrid verbreitete Gerücht, daß in Barcelona die Ruhe gestört worden sei, für durchaus unbegründet.

Portugal.

Lissabon, 8. Juli. Das Anleihegesetz ist nun doch von der Pariskammer genehmigt worden, jedoch unter Hängen und Würgen. Die scharfen Angriffe der Opposition und besonders die zündende Rede des Grafen Avila hatten den Standpunkt der Regierung so stark erschüttert, daß sie nur 29 Stimmen auf ihrer Seite behalten konnte, während ihre Gegner es bis zu 25 brachten. Da sich unter den 29 drei Minister befinden, so trug die Regierung nur um eine Stimme den Sieg davon. Das gegenwärtige Ministerium fristet sein Dasein eigentlich nur noch durch die Langmuth oder richtiger wohl durch die berechnende Schlauheit der Opposition, welche den Augenblick erwartet, wo die Regierung ihre ganze Schwäche vor dem Lande entfaltete haben wird, um ihr dann den Boden ganz unter den Füßen wegzuziehen und ihre Erbschaft anzutreten. Die Vorkommnisse auf den Azoren, deren Bewohner es billiger finden, ihre Steuerzettel zu verbrennen, statt sie zu bezahlen, haben die Regierung veranlaßt, ein Regiment Soldaten zur Herstellung der Ruhe und des obrigkeitlichen Ansehens dorthin zu beordern.

* **Lissabon, 8. Juli.** Es geht das Gerücht, daß auf Madeira und im ganzen Azorischen Archipel bedenkliche Unruhen ausgebrochen sind.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Juli. (Hamb. Kor.) Heute wurde die große landwirthsch. Versammlung im Reichstags-Saale auf dem christiansborger Schlosse feierlich eröffnet.

Borgestern fand bei Gilleröd eine von etwa 1000 Schweden und eben so vielen Dänen besuchte skandinavische Volksversammlung statt.

Den ersten politischen Vortrag hielt der Redakteur Nimestad vom „Dagstelegraf“, indem er die Gegenwart als gefährdend für die kleinen Nationalitäten bezeichnete und darauf hinwies wie Preußen die Selbständigkeit Dänemarks und Rußland die Selbständigkeit Schweden-Norwegens bedrohe. Die drei Zweige des nordischen Stammes seien deshalb gezwungen, sich eng an einander zu schließen, denn nur so sei es möglich, durch die Macht der Umstände den eventuellen Eroberungsplänen zu begegnen. Nachdem der Redner dann noch einige Ausfälle gegen die preussischen Junker gemacht, schloß er mit einem 5maligen Lebehoch für den dreieinigigen Norden. Dann sprach: Redakteur Karl Bloug von „Fadreland“ über die Nützlichkeit von Studenten- und Volksversammlungen, sowie sog. Volkshochschulen für die Entwicklung der Volksbildung und die Befestigung der Verwandtschaftsbande unter den skandinavischen Völkern. — Amtmann Graf v. Schulin für die skandinavische Idee, in so fern diese nicht mit dem Loyalitätsbegriffe im Widerspruch stehe und nicht auf die Befestigung irgend einer nordischen Dynastie hinzielt. — Pastor Dr. Bergmann (Schwede) für die Entwicklung des skandinavischen Nordens und für das fernere Gedeihen der skandinavischen Königsge-schlechter. — Senator Falken aus Malmö für Schweden und für den „Sieg des Rechts über die Gewalt“. — Redakteur Willemoes aus Helsingborg (vom Helsingburger Anzeiger) für die richtige Abgrenzung des Nordens, nachdem Redner „berühmte Grüße aus Südjütland“ überbrachte und die geringeren Sympathien der „Südjuden“ für die skandinavische Idee durch ihre Schwärze und ihr Streben nach ihrer Wiedervereinigung mit dem dänischen Vaterlande entschuldigt hatte. — Lehrer Kraiberg aus Aarhus über die patriotische Gesinnung der jüt-ländischen Bevölkerung, welche der skandinavischen Idee durchaus nicht so abhold sei, wie vielfach angenommen werde. — Redakteur Peter- sen aus Drontheim für die nordische Einheit als Sicherheitsgarantie gegen alle auswärtigen Eroberungsgehrnisse. — Dr. Rosen berg aus Kopenhagen für ein ausgebildetes Volkstheer und für ein von kriegeri- schem Geiste erfülltes Volk, damit in der Stunde der Gefahr Ehre, Freiheit und Mutter sprache verteidigt werden können. — Hofschreiber Peter Skau aus Bockhave in Nordschleswig (Bruder des verstorbe- nen Agiators Laurids Skau) für die Befestigung der dänischen Sprach- verhältnisse in Nordschleswig, damit ein lebendiges Dannewerk allen Gefahren der Zukunft nachdrücklich begegne. Die schwedischen Theilnehmer lehrten Abends an Bord dreier Dampfschiffe nach Schonen zurück und die Kopenhage- ner wurden durch zwei Extrazüge in die Hauptstadt zurück- gebracht.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 5. Juli. (Nat.-Ztg.) Der Kaiser weilt noch in Moskau, wo er Truppenmanöver abhält, dürfte aber morgen oder übermorgen hier eintreffen, um auch die im Lager von Krasnoe-Selo befindlichen Truppen bei ihren großen Uebungen zu inspizieren.

Die neueste päpstliche Allocution wird vom „Journ. de St. Petersb.“ in einer Weise besprochen, die gerade nicht darauf deutet, daß man mit Rom in Frieden zu leben hier noch irgend welche Hoffnung hege. Es wird konstatiert, daß immer mehr Völker in das Anathema des Papstes einbezogen werden und heute auch Spanien schon zu den Nationen zählt, die Pius IX. betruben. So konnte denn auch Rußland nicht besser behandelt werden. Dem Papst wird vorgeworfen, daß er nur dasjenige Geheiß anerkenne, das er selbst schafft; daß er alle Ehrerbietung fordert, Anderen aber nicht die geringste erweist, daß er alle Konzeffionen verlangt, selbst aber keine gewährt; er lebe in der Vergangenheit, wo seine Vorgänger zu gewissen Zeiten Revolutionäre und Thronvertheiler ge- wesen. Er selbst sei ein „Unversöhnlicher“ (wie sich jetzt einige französische Deputirte nennen). Er fürchte übrigens nicht, mit sich selbst in Widerspruch zu gerathen; ob zwar Souverän eines Staates und auf seine Autorität eifersüchtig, lobe er doch die Bischöfe, welche in Italien gegen die Regie- rung kämpfen und er stelle sie als Muster hin! Aber der Papst sei ja unfehlbar und ein mea culpa seinerseits nicht zu erwarten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 4. Juli. Der Kronprinz Friedrich von Dänemark und die Prinzessin Luise von Schweden-Nor- wegen wurden am 4. Juli in der Stockholmer Schloßkirche zum ersten Mal als Verlobte proklamirt.

Großbritannien.

London, 8. Juli. Heute Nachmittag kam die Königin von Windsor hier an, begibt sich aber noch im Laufe des Abends dahin zurück. In Regierungskreisen geht das Gerücht, daß die Regierung mit der Abfassung eines Plans bedarfs Abschaffung der Ver- käuflichkeit von Offiziersstellen beschäftigt sei. Der oppositionelle Globe hält diese Nachricht für verfrüht, ob zwar er deren Richtigkeit nicht ganz und gar in Abrede stellen will.

Der Prinz und die Prinzessin von Wales, welche gestern das neue Dock in King's-Lynn feierlich eröffnet hatten (Vord Stanley als Vertreter des Orts im Parlament und ein großer Theil des in Norfolk ansässigen Adels waren zugegen), werden demnächst dieselbe Prozedur in Hull vornehmen, wo ein neues Dock sich der Vollendung nähert.

Aus Mullingar (Provinz Leinster in Irland) meldet der Telegraph einen Straßenkravall, bei dem mehrere ernst- liche Verwundungen vorkamen.

Seit gestern tritt der Juli in seine Rechte, wir haben starke Hitze; vom Lande wird über Mangel an Regen geklagt.

Amerika.

Neu-York, 8. Juli. Nachrichten aus der Havana melden, daß General Caballero de las Rodas in einer Prokla- mation erklärt habe, die Insurgenten müßten sich in Folge erlittener Niederlagen nunmehr auf einen Guerillakrieg be- schränken.

Washingtoner Korrespondenten der Neu-Yorker Abend- blätter melden, daß Motley, der amerikanische Gesandte in

London, eine lange Unterredung mit Gladstone gehabt habe, deren Resultat ein unbefriedigendes gewesen sei.

Mittheilte Nachrichten.

München, 9. Juli. (Münch. Corr.) Die Arbeiten im Glaspalast für die internationale Kunstausstellung gehen jetzt in erfreulicher Weise sehr rasch von Statten. Die recht- zeitig eingetroffenen Kunstwerke aus den deutschen Staaten sind schon vollständig und mit großer Sorgfalt aufgehängt worden. Von Wien wurde Hr. Alex. Wigner, 11. Vorstand der dortigen Kunstgenossen- schaft, eigens hierher geschickt, um die von den Wiener Künstlern ge- sendeten Gemälde, nicht weniger als 310 an der Zahl, zu placiren. Von Belgien, Holland und Italien sind viele sehr bedeutende Werke ebenfalls schon eingetroffen und ein großer Theil davon auch schon geordnet, und aus Frankreich, das durch seine ersten Künstler vertreten sein wird, treffen jetzt tagtäglich neue Sendungen ein. Die überaus zahlreichen und prachtvollen plastischen Werke aus allen Ländern sind durch die ausdauernde Thätigkeit des Hrn. Prof. Knoll bereits auf- gestellt. Sehr bedeutend wird nach den eingesandten Zeichnungen, Manneken und Stichen die Ausstellung auch nach dieser Seite hin werden.

In Regensburg sind wegen der dort herrschenden Kinder- krankheiten die Schulen geschlossen worden.

Theodor Wagnel und Frau v. Garschitz sind nach Amerika im Anfang September zu einer Gipsreise nach Amerika.

Hamburg, 8. Juli. In dem Seebade Bytz (Insel Fehr) hat laut telegraphischer Meldung, in verflorener Nacht eine Feuer- brandstiftung stattgefunden, durch welche 20 Häuser zerstört wurden. Men- schenleben sind nicht zu beklagen.

Wien, 7. Juli. Die Jungtschechen haben gestern das An- denken des Reformators Hus geehrt, der vor 454 Jahren (am 6. Juli 1415) auf dem Scheiterhaufen starb. In Prag versammelten sich über 6000 Demonstranten, Studenten und Ar- beiter trugen Lampions mit dem Abzeichen der Hussiten: Keltz, Dreiflügel und Morgenstern. Nachdem ein altböhmischer Choral ab- gesungen war, sprach ein Redner vor dem Standbilde des Reforma- tors: „Deinen Namen ehrt ganz Europa. Deine Lehre war Gleich- heit, Freiheit und Brüderlichkeit. Dein Andenken soll allen Böhmen eine Mahnung sein zur Erreichung der Freiheit.“ Das versammelte Volk rief: „Ja, so soll es sein!“ Eine junge Tschechin legte alsdann einen Kranz auf das Standbild mit den Worten: „Seinen Leib hat ihr verbrannt; sein Geist ist unsterblich!“ Vor dem Hauptbaue auf dem Bekehrungsplatze in Prag versammelte sich am späten Abend ebenfalls eine große Menschenmasse, welche das tschechische National- lied sang, aber die k. k. Polizei intervenirte, zerstreute die Menge und sperrte den Platz ab. Die neuhussitische Bewegung verbreitet sich allmählig trotz aller Gegenmaßnahmen des Erzbischofs von Olmütz auch über die tschechischen Bezirke Mährens. Bei der Volksversamm- lung in Weistritz wurden tausendfache Clavas auf Hus und Bista ausgebracht.

Lemberg, 4. Juli. Es ist beschloffen worden, die irischen, neulich ausgehenden Ueberreste des vor 500 Jahren verstorbenen Königs Kasimir in irischer Kräfte Dom in einem kostbaren, wo mög- lich silbernen Sarge feierlich wieder beizusetzen und der am 8. d. M. stattfindenden kirchlichen Feiern den Charakter einer allgemeinen und großartigen Nationalfeier zu geben. Zur officiellen Beihaltung an derselben sind von dem Jesuitencollegium eingeladen: Aus Salizien die Mit- glieder des Landesauschusses und des Landtags und Deputationen der Kreise und städtischen Gemeinden; aus der Provinz Polen und West- preußen die Mitglieder der polnischen Landtags- und Reichstags- fraktion und Deputationen des Adels, des Bürger- und Bauernstan- des; aus der Emigration die hervorragenden Parteiführer. Die Stu- denten der Universität Krakau haben durch einen in allen polnischen Blättern veröffentlichten schwungvollen Aufruf die Jugend aller ehe- mals polnischen Landestheile und aller Stände und Berufsklassen zu zahlreicher Beihaltung an der Feierlichkeit der Beisetzung der Gebeine des Königs Kasimir eingeladen.

Brest, 9. Juli. Die Verbindungen mit dem „Great Eastern“ dauern in befriedigender Weise fort. Man hat die Gewißheit, daß das Schiff morgen Mittag sich ungefähr in einem 600 Klafter tiefen Wasser befinden wird.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 9. Juli. Es ist in diesen Blättern schon wieder- holt darauf hingewiesen worden, daß die jeweils bald nach Monats- schluß zur Veröffentlichung gelangenden Darstellungen der Frequenz und der Einnahmen der badischen Eisenbahnen nu- die an badischen Stationen auskommenden Bewegungen des Verkehrs in seinen Hauptbestandtheilen der Personen-, Etlere- und Güterbeför- derung und die hieraus entspringenden unmittelbaren Sta- tionseinnahmen enthalten; sonach mit Ausschluß des erst in der Folge zur Abrechnung kommenden gesamten Transitverkehrs, und mit Einschluß derjenigen Einnahmen, welche, von Transporten über zunächst gelegene Bahnen herrührend, bei badischen Stationen zur Erhebung kommen, worin aber noch die Anteile der andern, am Transporte beteiligten Bahnen mit begriffen sind. Insbesondere wurde darauf hingewiesen, daß die während der großen Fruchtransporte aus Oesterreich-Ungarn von Spätsahr 1867 bis Sommer 1868 namentlich auf den badischen Stationen Mannheim, Rehl und Strag- burg erfolgten bedeutenden Fruchteinzüge keineswegs als ausschließ- liches Eigenthum der badischen Bahnverwaltung zu betrachten, sondern hieran noch die Abwenanttheile der langen Bahnstrecken vom Innern Ungarns bis Bruchsal bzw. Mühlacker abzuziehen sind. Seit Som- mer 1868 haben mit der Getreidekonjunktur die massenhaften Frucht- transporte nach Frankreich und dem Niederrhein bekanntlich auf- gehört.

Unbestimmt um diesen notorischen und klar vor Augen liegenden Sachverhalt, hat die „Frankf. Ztg.“ diese Monatsdarstellungen des lau- fenden Jahres geglaubt, in einem Artikel „Aus Baden, Anfangs Juli“ verwerthen zu können, indem sie gelassen das große Wort ausspricht: „Es ist dies — die Mindereinnahme um 2 Millionen — ein erschre- ckendes Zeichen, welche Art von Begünstigung durch die Postfilial über uns gekommen ist. Die Einkünfte des Staates wie der Privatleute ver- mindern sich, Dank dem bejubelten Militarismus, die Anforderungen dagegen steigen.“

Den Gelehrten der Frankf. Ztg. wird der Causal-Nexus zwischen dem Militarismus in Baden und der schlechten 1867er Getreide-Ernte

in Frankreich und Niederland, sowie der guten Ernte in Ungarn wohl ziemlich klar sein. Anderem Sterblichen ist diese Einsicht ver sagt. Zu konstatiren wäre hier nur, daß ein Blatt, welches seine Quellen wie seine Verbreitung vorzugsweise in kommerziellen Kreisen sucht, der- artige feichte Behauptungen aus eben jenem Gebiete nur zu Markte bringen mag.

Der heutige „Mannh. Anz.“ bringt zwar nachgehend auch die Er- wähnung des Ausfalls der 2 Millionen, behält aber das Risikonnement über den „Militarismus“ für diesmal bei sich. Hingegen er mangelt, um noch dieses charakteristischen Momentes zu gedenken, der gestern Abend erschienene „Bad. Beobachter“ seiner Seite nicht, seinem Leser- kreise die Auslassung der „Frankf. Ztg.“ in ihrem ganzen Umfange vorzu- führen.

Ein der Redaktion des „Pforzheimer Beobachters“ dieser Tage zugekommenes Inserat lautet wörtlich buchstäblich: „Wenn nun dem so ist wie ihr erklärt, das die hiesige Constancia lauter sittlich ver- kommene Männer in sich schließt; so wollt ihr diese auf eure Erklärung, absolut, gegen geistlich verkommene Menschen hegen. Nun wohlan wir stehen jeder Zeit bereit den Handschuß aufzubeuten, wo ihr uns bereits vor die Füßen geworfen habt. Mehrere Ultramontanen.“

Heidelberg, 9. Juli. Zur Verwirklichung des Projectes einer Eisenbahn zwischen hier und Schwellingen hat der hiesige Gemeinderath 3000 fl. und der Gemeinderath von Schwellingen 600 fl. zur Deckung der Vorarbeiten bewilligt. Demnächst wird eine Denk- schrift das Unternehmen alleseitig in das rechte Licht stellen.

Mannheim, 9. Juli. Der Großh. Kriegsminister v. Dey er hat nach beendeter Inspektion hiesiger Garnison um die Mittags- stunde Mannheim verlassen und sich zur Inspektion der beiden in Schwellingen detachirten Dragonerschwadronen dorthin begeben.

Freiburg, 6. Juli. Nächsten Sonntag findet in der Harmonie ein Bürgerabend statt. Tagesordnung: Bildung der liberal- nationalen Partei; Mittheilungen über den Stand der Freiburg-Prei- slicher Eisenbahn-Angelegenheit; Bericht über die ökonomischen Ver- hältnisse des Krankenhospitals; Berichterstattung über die Verhandlun- gen des letzten Zollparlaments und endlich Mittheilungen wegen der Statuen in der Bahnhofsanlage.

Aus dem Oberland, 8. Juli. (Freib. Ztg.) Wie es auch im Volke immer mehr klar wird und wie auch die nur einigermaßen denkende Masse desselben erkennt, daß es den politisirenden katholischen Kanzelrednern weniger um Beförderung wahrer Religion und Sittlich- keit, als um die Herrschaft ihrer Partei zu thun ist, beweist folgende Zuschrift des Gemeinderaths von Kirchhofen und Ehrenstetten an den Pfarrer Rann in Kirchhofen, welchen wir als einen erfreu- lichen Beitrag der Geschichte unserer Zeit mittheilen:

„An Hrn. Pfarrer Rann in Kirchhofen. Seit längerer Zeit sind die von Ihnen gehaltenen Kanzelvorträge zum größeren Theile politi- schen Inhalts, und wenig geeignet zum Frieden und zur Eintracht in Familie, Gemeinde und Staat beizutragen. Wir sind gewohnt, im Geistlichen den Diener des Evangeliums, den Verkünder des göttlichen Wortes zu erkennen und zu ehren. Die Christuslehre ist eine Botschaft des Friedens und der Liebe. Ihre berührten seitherigen Predigten ver- mögen nicht die Zuhörer zu erbaun, Frieden zu stiften und zu nähren und gegenseitige christliche Liebe zu erwecken und zu pflegen. Indem wir diese Ausschreitungen (als mit dem Verufe eines Geistlichen und acht christlichen Seelsorgers unvereinbar) aufs Innigste bedauern und mißbilligen, sprechen wir nicht bloß unsere persönliche Anschauung und Ueberzeugung als Familienväter und Gemeindevorsteher, sondern auch die der größten Mehrzahl der hiesigen Bürgerschaft aus. Wir müssen Sie daher auf das Angelegenheitliche ersuchen (und wir glauben hiezu auch ein unbestreitbares Recht zu besitzen) uns und unsere Gemeindeglieder mit derartigen Kanzelreden künftig zu verschonen, vielmehr uns das Evangelium „lauter und wahr“ zu verkünden. Zur Behandlung der politischen Tagesfragen eignen sich politische Blätter, die bekanntlich in den verschiedensten Färbungen ausbreiten vorhanden sind für Jedermann zugänglich sind. Soll die Kirche das „Haus Gottes“ sein, so muß sie auch als solches — und zwar in erster Reihe von denen verlassen werden, welche dessen Diener sein sollen. — Kirch- hofen und Ehrenstetten, am 5. Juli 1869. Der Gemein- deth.“

Obom Oberrhein, 8. Juli. Das schon lange ventilirte Projekt einer Fortsetzung der Wiesenthalbahn von Schopheim nach Schönau und Todtnau scheint sich endlich realisiren zu wollen. Nach einem von Großh. Oberbaurath Gerwig erstatteten Gutachten soll die Bahn hinter dem Ort Fahrnan über die Wiese geführt und von dort — mit Vermeidung von Tunnelbauten — auf dem rechten Ufer der Wiese vorerst bis nach Zell geleitet werden. Die Kosten dieser Strecke sollen auf etwa 300,000 fl. veranschlagt sein. Die Bahn wäre ohne Zweifel von größtem Interesse für die zahlreichen industriellen Etablissements des Wiesenthal und ihre Vollendung kann nur noch als eine Frage der Zeit erscheinen.

In Konstanz soll gegen Ende dieses Monats für sämtliche Kinder der konfessionell-gemischten Volksschule ein Jugendfest ab- gehalten werden. Der Drischulrath richtet an die Einwohnerschaft das Gesuch um Beiträge zu den Kosten dieser Veranstaltung. — Fort- während werden neue Anstrengungen gemacht, um die Annehmlichkeiten des Aufenthalts in der Stadt zu erhöhen und die Schönheiten der Umgegend zugänglicher zu machen. Es ist jetzt eine Trinkhalle für den Verkauf von Sodawasser in der Bahnhof-Anlage errichtet worden, und sind eben Sammlungen im Werke, um auf einem ehemals verläs- terten, seit längerer Zeit aber vernachlässigten Aussichtspunkte, dem sog. Labor bei Bollmatingen, einen Aussichtsturm herzustellen zu können.

Frankfurt, 10. Juli. — Uhr — Min. Nachm. Oesterr. Kredit- actien 272 1/2, Staatsbahn-Aktien 361 1/2, National —, Steuerfreie —, 1860r Loose 86, Oesterr. Valuta —, 4 Proz. bad. Loose —, Ame- rikaner 87, Gold —.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Centralstation Karlsruhe.

	Barometer.	Thermo- meter.	Feuchtig- keit in Pro- centen.	Wind.	Him- mel.	Witterung.
9. Juli						
Morg. 7 Uhr	27° 11,8"	+16,0	0,89	S.W.	bn. bed.	trüb, windig, warm
Morg. 2 "	27° 11,8"	+22,4	0,50	N.	h. bed.	Einstr., sehr warm
Nachts 9 "	27° 11,8"	+17,4	0,92	S.W.		trüb, warm

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Fern. Kroenlein.

B.22. Karlsruhe. Heute früh 7 1/2 Uhr verschied nach langen und schweren Leiden unser lieber Gatte und Vater, Heinrich Fellmeth, Konditor, im 52. Lebensjahre, wovon wir Freunde und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, benachrichtigen. Karlsruhe, den 10. Juli 1869.
Zum Namen der Hinterbliebenen:
Kosalie Fellmeth.
Die Beerdigung findet den 11. Juli, Nachmittags 4 Uhr statt.

B.220. Bruchsal. Heute Nachmittags 1 1/2 Uhr verschied in Folge eines Herzschlages mein theurer Vater, Franz Moser, Partikular, wovon ich Freunde und Bekannte mit Bitte um stille Theilnahme benachrichtige. Bruchsal, den 9. Juli 1869.
Franz Moser, Apotheker.

Meyers Konversations-Lexikon.
1868er Auflage, complet gebunden, 15 Bände, mit eingetragenen Atlanten, Register, 37 1/2 Thlr. Auch in Umtausch gegen alte Auflagen von Brockhaus, Pierer und Meyer. 716.

B.120. Freiburg.
Vergebung einer Verwaltersstelle.
Die Verwaltersstelle beim hiesigen Bürgerhospital soll sobald mit einem tüchtigen, im Rechnungswesen bewanderten und gut bekundeten Manne besetzt werden. Der jährliche Gehalt beträgt 800 fl. freie Dienstwohnung und Heizung, im Anschlag zu 400 fl. Summa 1200 fl.
Anmeldungen unter Vorlage legaler Zeugnisse über Befähigung, Reife und sonstigen Umstände sind binnen längstens drei Wochen bei der unterzeichneten Stelle portofrei einzureichen.
Freiburg, den 30. Juni 1869.
Allgemeine Stiftungskommission.
J. Fauler. L. Sabet. Siefert.

Der badische Forstverein
versammelt sich vom 5. bis 7. September d. J. in Waldkirch, wozu alle Vereinsmitglieder, Forstämänner und Freunde der Forstwirtschaft eingeladen werden. B.212.

Prüfungen.
Das International-Institut bereitet beständig für den einjährigen Militärdienst vor und von 24 Candidaten haben schon zweiundzwanzig diese Prüfung in Karlsruhe und Speyer glücklich bestanden. Die Anstalt bereitet auch für Postexpeditionen, das Polytechnikum, die Post etc. und nimmt ebenso Knaben und junge Leute auf, welche sich dem Handelsfach widmen oder sich eine allgemeine Bildung aneignen wollen. — Pensionat mit strenger Disziplin. — Näheres bei der Direction in Bruchsal (Baden). Z. 727.

Gehöröl. Apotheke Neu-Grasdorf, Sachsen: Das mir geordnete Öl habe ich empfangen, und kann Ihnen die frohe Nachricht mittheilen, daß es mir geholfen hat. Meine Freude ist groß und keine 100 Thaler wären mir so lieb. Reuiter Dietrich Aug. Schulze, Zerichow bei Genthin.
280 Dankschreiben von Gehilfen und Ärzten bei jeder Flasche.
Preis einer ganzen Flasche mit Wollse 1 fl. 30 kr. halben 53 kr.
Nur allein echt zu beziehen durch das Generaldepot bei **Th. Brügger in Karlsruhe**, Kronenstrasse Nr. 19, und in den Niederlagen:
in Bühl bei Carl Bender,
Regl a. Rh. bei G. Schmidt Wwe.,
Offenburg bei Rud. Laubner,
Pforzheim bei W. Salzer,
Rastatt bei A. Birnittel,
Freiburg i. B. bei Julius Rohinger,
Sachsen bei G. Julekoffler a. bad. Hof,
Waldkirch bei Fr. Hensler,
Donauwörth bei Leo Kunz u. Cie.,
Schoppeheim bei J. Meiner,
Furtwangen bei Lamy u. Cie.,
Gersbach bei G. A. Alt,
Heidelberg bei Julius Seufert,
Siedersheim bei J. Kraner, Junior,
Wiesloch bei G. Lamade, Kaufmann,
Weinheim bei G. F. Obermeyer,
Mannheim bei Fr. A. Bauer Wwe.
Verband gegen vortheilige Franco-Einfuhrung oder Nachnahme. — In Städten, wo noch keine Niederlagen sind, werden solche vom Generaldepot aus erichtet. Z. 486.

Gesuch. B.176. Ein thätiger Kaufmann mit besten Referenzen, Platz und Geschäftswissen, sucht für Berlin (ev. Magdeburg, Stettin und Ostpreußen), die Vertretung einer leistungsfähigen Manufakturwaaren-Fabrik. Hinreichende Mittel, auch Lagerraum in bester Gegend stehen zu Gebote. — Gef. Offerten erbeten an **J. X. 482** pr. Adresse Gassenstein & Vogler, Berlin.

Lehrlingsstelle.
Eine große Vernehmung in einer badischen Stadt wünscht einen Lehrling, der schon Vorkenntnisse besitzt, aufzunehmen. Näheres ertheilt die Expedition d. Bl.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) behandelt der Spezialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch** in Berlin, jetzt Mittelstrasse No. 6. Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt. 929.

Carl Arleth, groß. Postleierant in Karlsruhe, B.195. empfiehlt eine frisch angekommene Sendung vorzügliches **Münchener Lagerbier**, sowie echt engl. **Alle und Porterbier** in ganzen und halben Flaschen.

möglich, jetzt bedeutend billiger zu verkaufen.

Hochfeine Havanna La Preciosa, jede in Staniolhülle, früher 52 fl., jetzt 36 fl. pr. 1000 Stück. **Superfeine Flor America** in Blechbüchsen à 250 Stück, früher 42 fl., jetzt 24 fl. pro 1000 Stück.
Wenn auch Cigaretten ein großer Geschmacksartikel sind, so finden doch obige wirklich feine Sorten allgemeine Anerkennung, da die Qualität und der Brand der Cigaretten nichts zu wünschen übrig lassen, und besonders der auffallend billige Preis alle Abnehmer im höchsten Grade zufrieden stellt, was die sich täglich mehrenden Nachbestellungen beweisen, um so mehr, da ich jetzt noch billiger als bisher verkaufen kann und selbe nirgends so billig zu kaufen sind. Beide Marken sind in leichter, mittelst schwerer und schwerer Qualität am Lager. Zur Probe sende Original-Kistchen à 250 Stück pro Sorte franco und spesenfrei, wenn der Bestellung der Betrag beigelegt oder Nachnahme gestattet wird, da ich bei dem so billigen Preise kein Ziel gewahren kann.

Leipzig, Bamberger Hof.
B.199. **A. Friedrich, Importeur.**

Baden-Baden, Lichtenthalerstraße.
Dioramisch-plastische Darstellung der weitberühmten **Rigi-Kulm in der Schweiz,** mit künstlichen Beleuchtungen der Tageszeiten, besonders **Sonnen-Aufgang und Sonnen-Untergang.**
Diese auf dem Berge selbst mit aller Treue und Genauigkeit ausgeführte Darstellung bietet durch ihre täuschende Ähnlichkeit mit dem Gegenstand, welchen sie vorstellt, dem Besucher einen seltenen Kunstgenuss. Sie gibt dem Betrachter den wahren Begriff von der herrlichen Rigi-Aussicht, dem Zeitpunkt und Lieblingsaufenthalte der Reisenden aus allen Welttheilen, und ermöglicht denjenigen, die gehindert sind, dorthin zu gelangen, während sie zugleich als nützliche und wünschenswerthe Orientierung über die majestätische Alpenwelt der Schweiz dient. — Der Besucher glaubt sich auf die höchste Spitze des Berges versetzt, von wo aus sich nach und nach die große erhabene Rundsicht entfaltet. — Morgentrotten (Dorngrüner) sind zu empfehlen, da sie hier die gleichen Dienste leisten, wie ein Fernrohr auf dem Berge selbst. — Man betrachtet die Darstellung durch eine freie Oeffnung von 200 Quadratfuß, nicht durch Gläser. — Die Beleuchtung wird durch frühe oder regnerische Witterung durchaus nicht gestört.

B.214. Basel.
Hotel Schrieder, vis à vis dem badischen Bahnhof, neu eingerichtet, empfiehlt dem geehrten Publikum als **Gasthof und Restauration** bestens. Der Eigenthümer **Schrieder,** früher in Heidelberg. H.1673.

Hotel und Mineralbad zum Fürstenberg'schen Hof in Haslach, Kinzigthal (Baden) Eisenbahnstation.
B.1817. In der reizendsten Gegend ist reichhaltigste Perle von Baden und herrlicher Aussicht in das malerische Kinzigthal und seine erhabenen Wälder, mit allem Comfort versehen, im freien stehender Gasthof, empfiehlt sich dem reisenden Publikum wie auch bei längerem Sommeraufenthalt und klimatischen Kurgebrauch. Außer den gewöhnlichen Mineralbädern, alle künstlichen, medizinischen und Flußbäder. Sämmtliche Mineralwässer vorräthig. Freundschaftliche Bedienung, Pension täglich für gute Kost und Wohnung 2 Gulden.
Anton Goyerer.

Sommer, Zahnarzt, 28, Alter-Fischmarkt, Straßburg.
Künstliche Zähne und ganze Gebisse in Kautschuk oder Metall. Ausfüllen hoher Zähne mittelst eines Patent-Cementes, der den natürlichen Zähnen täuschend ähnlich ist. — Mittel gegen Zahnschmerz, ohne Ausziehen. Z.1297.

Karlsruher Wasser von **F. Wolff & Sohn,** Hoflieferanten in Karlsruhe.
Dasselbe besteht aus den feinsten belebenden und stärkenden Theilen der Pflanzenwelt und ist in einem so glücklichen Verhältnis verbunden, daß es nicht nur als angenehmes Nahrungsmittel, sondern auch als vorzügliches Unerstärkungsmittel bei Kopfschmerz, Zahnschmerz u. s. w. allen ähnlichen Beschwerden mit Recht vorgezogen wird.
Preis der ganzen Flasche 30 kr., Kistchen von 6 Flaschen 2 fl. 30 kr.
Verband gegen Nachnahme.
Verpackung frei. Z.1879.

B.217. Pforzheim.
Versteigerung. Aus der Sanction des Bierbrauers **Albrecht Schmitz** wird nächsten **Montag den 12. Juli d. J.,** Nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zur **Plume** dahier eine **zweispännige Chaise** durch die Unterzeichneten gegen Baarzahlung versteigert. Der Masseverwalter: **Joseph Wiegler,** Rentner.

15,000 fl. sind nach 3 Monaten und sogleich gegen wenigstens doppelten, guten Verfall auszuliefern. Näheres bei **G. Frevel** in **Baden-Baden,** Lichtenthalerstraße 21. B.71.

577. Mannheim. Der Unterzeichnete kauft **leere Petroleumfässer** und sieht bezüglich den Offerten entgegen. **Carl Schuppenbach,** Mannheim.

B.216. Affocié-Gesuch.
(C-671-Z)
Ein junger intelligenter Mechaniker, im Besitze einer großen Werkstätte in der Schweiz, sucht einen Affocié, den er die technischen Arbeiten, Reisen etc. übertragen und der sich mit einer Einlage von 10 bis 15,000 Fr. beim Gesuchtheil betheiligen könnte, um das jetzt schon blühende Etablissement noch lukrativer zu machen. Franchise Briefe besorgen unter Y. H. 818 bei **Herrn Gassenstein & Vogler** in Zürich.

B.103. Ueberlingen u. Weßkirch, Baden.
Zur gef. Beachtung.
Ich beehre mich hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß durch den Austritt des Herrn G. Bader die Firma **F. J. Bader & Co.** mit heutigem Tage erlosch.
Nachdem ich sowohl die „**Del- und Branntwein-fabrikation**“ in Ueberlingen, als die „**Wein- und Landesproduktions-Gesellschaft**“ in Weßkirch mit **Activa und Passiva** übernommen, werde ich beide Geschäfte unverändert von jetzt an unter meiner eigenen Firma: **„F. Kupferschmid“** fortführen.
Indem ich für das der aufgelösten Firma geschuldete Wohlwollen bestens danke, bitte ich, solches auch der neuen Firma zuzuwenden zu wollen.
Ueberlingen u. Weßkirch, Baden, 30. Juni 1869.
F. Kupferschmid.

B.170. Rastatt.
Gasthaus-Versteigerung. Grenzkontroleur **Demmerle** Witwe dahier läßt am **Donnerstag den 22. d. Mts.,** Nachmittags 4 Uhr, im Hause selbst ihr dahier gelegenes Gasthaus mit der Realtheilberechtigung zur Krone, bestehend: In einem zweistöckigen, in Stein erbauten Hauptgebäude, mit geräumigen Wirtschaftsställen, einem Neben- und einem Hintergebäude, entsprechende gewölbte und Balkenteller, großem Oekonomiegebäude, einem Tanzsaal, einer großen Sommerküche, einem Kaminzimmer und einem Gemüsegarten, neben Buchhändler Hanemann und Oberamtmann Lindemann, vormaligen Hauptstraße, hinten Murgstraße, zu Eigentum unter günstigen

Bedingungen öffentlich versteigern; wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß auswärtige Steigerungslustige mit legalen Vermögenszeugnissen versehen sein müssen.
Rastatt, den 7. Juli 1869.
J. Müller.

Bad Rippoldsau.

VI. Liste der hier anwesenden und seit dem 1. Juli neu angekommenen Kurgäste und anderen Fremden.
Fr. J. J. Meyer-Brenner mit Fr. Tochter von Zürich. **Mad. Bayley** mit Fr. Tochter von Petersburg. **Fr. Kruger** von da. **Fr. v. Dentsch** und **Fr. v. Jordan** von Dresden. **Fr. A. Krohn** mit Familie von Dresden, 6 Pers. **Frau Haven** mit Tochter von La Hève. **Fr. Baronin v. Bonteville,** Gutsbesitzerin von Regensburg. **Fr. v. Herzog** von da. **Fr. Emilie Keller** von Frankfurt a. M. **Fr. J. G. Kautzer,** Kim. von Halle a. S. **Fr. Wapen-Schütz** von Zürich. **Fr. A. Ehrhardt,** Rentnerin von St. Ingbert. **Fr. Müller** von da. **Fr. Hed u. Fr. Tochter** von Zweibrücken. **Fr. E. Nied** von Frankfurt a. M. **Fr. Wabr** von Wiesbaden. **Fr. Altbich,** Regierungsrath von Koblenz. **Fr. Heintze** mit Fam., Fabr. von Weingien. **Fr. v. Frisch** mit Familie von Rastenburg. **Fr. G. und Fr. H. v. Gauger** von da. **Fr. v. Scopel** mit Bedienung aus England. **Baron von Gemmingen** mit Gattin, geb. Baronin v. Moutal von Bütz. **Wms. S. Balger** von Straßburg. **Fr. Oberdichter** Schneider mit Tochter von Zürich. **Fr. Schneider** von da. **Fr. G. Drachen-bauer,** Particular von Riga. **Fr. Philipp Reis** mit Fr. Tochter von Mainz. **Fr. Kommandant Vogel** mit Familie von Breda. **Fr. J. Michel** von Frankfurt a. M. **Fr. Dittrich** von Zürich. **Fr. Dr. Fund** mit Tochter und Junger von Frankfurt a. M. **Fr. Carl Heller** von Rastenburg. **Fr. W. v. Haber** mit Frau, Konjul von Karlsruhe. **Fr. Martin Lessmann,** Kaufmann von Hamburg. **Fr. Schnapper** von Frankfurt. **Fr. Erlanger** von da. **Fr. Jules Duloup** mit Familie von Paris, 5 Pers. **Fr. F. Homberger,** Kim. von Weizen. **Fr. John E. Kaiter** & Wwe. von New-Orleans. **Fr. K. Leutner** mit Frau, Rentner von Darmstadt. **Fr. K. Hallwachs,** Major a. D. von da. **Wme. Helene** de Schwert von Heidelberg. **Fr. Durchlaucht Prinzessin** zu Salm von Konstantin. **Baroness** von Bodmann von da. **Wme. de Melles** aus Russland. **Wme. de Sabelsky** aus Russland. **Fr. Dr. Muret** von Breda. **Fr. G. E. van der Heyden** mit Fr. Tochter von Frankfurt a. M. **Fr. Boller** und Schwester von Zürich. **Fr. Witter-dorf** von Karlsruhe. **Fr. Bavier** mit Gemahlin, Kim. von Zürich. **Fr. Stüdel** mit Kind von Stuttgart. **Fr. W. Frick,** Müller von Weingien. **Fr. G. Schulz** von Weingien. **Fr. Dr. H. Frick** von Mainz. **Fr. Paul Dorsch** mit Frau, Stadtpfarer von Weingien. **Fr. Rheinart** von Zürich. **Fr. Anna Williard** von Mannheim. **Fr. Dr. Rme. Kottige** aus England. **Fr. E. Kunz** von Mannheim. **Fr. Dr. Altmann** von Frankfurt a. M. **Fr. Dr. Verhaug,** Advokat von Mannheim. **Fr. Dr. W. Meyer** von da. **Fr. Huber** mit Sohn von Ludwigsb. **Fr. Groß,** Kaufmann von Mannheim. **Fr. L. Groß** und Frau G. Müller von da. **Fr. Ulrich-Deri** von Zürich. **Fr. Woltschmid** von da. **Fr. John Klinger** von Weingien. **Fr. Gienemann** von da. **Fr. Wms. u. Wif** Bach, Marchant von London. **Fr. Karl von Zerzig,** Major von München. **Fr. L. Korr,** Buchhändler von Nürnberg. **4 Pers.** **Fr. Vogel** und Frau, Kim. von Ueberlingen. **Fr. M. Donat,** Part. von Weingien. **Fr. Wöhlinger** von Karlsruhe. **Wme. Streisguth** u. Wme. S. Dieck von St. Marie a. M. **Wme. Caroline** et sa fille von Petersburg. **Baron Rakay** und Familie von Haag, 5 Pers. **Fr. Schreiber** mit Fr. Tochter von Weingien. **Wme. Krefe** von Mainz. **Fr. K. Rebig,** Oeconomiegericht von Düsseldorf. **Fr. Th. Harner,** Fab. von Mannheim. **Fr. Th. Janslin,** Propr. von Paris. **Fr. A. Zindel** et dame, Negot. von Mulhouse. **Fr. D. Zindel,** Manuf. von da. **Fr. August Storch,** Steuerperquator von Weingien. **Fr. Hoff,** Fabrikant von Hanau. **Fr. Heise** von da. **Fr. Hauptm. Wittich** mit Söhnen von Mainz. **Fr. Baron v. Düsterlohe** mit Fr. Tochter von Gurland. **Fr. Reßler,** Lehrer-Präsident mit Frau und Fr. Tochter von Mannheim. **Fr. Wms. u. Fr. Wms. v. Bonn.** **Fr. Fr. W. Rohlfes** von da. **Fr. Dr. Rudolf v. Schwegler** von Frankfurt a. M. **Fr. Konul Gramman,** nebst Fr. Tochter von Lübeck. **Fr. J. J. Demling** mit Fr. Tochter von Karlsruhe. **Fr. J. J. Pfad,** Prof. von Straßburg. **Fr. G. Trumpf** von da. **Fr. Höcher** mit Tochter von Paris. **Fr. B. Wergin,** Kim. in Basel. **Wme. Garnari** von Schillingen. **Wme. Häuser** von da. **Fr. Obermüller,** Lehrer von Säckingen. **Fr. J. Baum,** Buchdrucker-Verleger von Ludwigsb. **Fr. A. M. 3 Pers.** **Fr. Karl Röder** mit Fam. von Frankfurt a. M. **Fr. Fr. v. St. André,** geb. v. Tiffin, von Schloß Kretschach bei Lidingen. **Fr. v. Gillingen** von Stuttgart. **Fr. Carl Schaar-wächel** von Weingien. **Fr. L. Jansen** von da. **Fr. Fr. A. Jansen** et cetera, Kim. von New-York. **Fr. Christian Bier** mit Tochter von Hanau.
Rippoldsau, den 7. Juli 1869.
H.1670. **Fritz Göringer,** Badeigentümer.

Vermischte Bekanntmachungen.
B.206. Bruchsal.
Pferde-Versteigerung. Nächsten Dienstag den 13. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, werden im Bauhof zu Bruchsal 18 Stück, und vor den Dragonerstellungen in Rastatt dienlich-brauchbare Pferde gegen baare Zahlung öffentlich versteigert.
Bruchsal, den 9. Juli 1869.
Das Kommando des Großs. 3. Dragonerregiments
Prinz Karl.

B.208. Bruchsal.
Muffherstelle.
Die Stelle eines der Ueberer kundiger Muffher bei dem Zellengängnis mit einem Gehalt von 400 bis 450 fl. ist alsbald zu besetzen. Bewerber, die nicht über 36 Jahre alt, gut bekundeten und in ihrem Geschäfte tüchtig sein müssen, wollen sich in einem 8 Tage melden.
Bruchsal, den 8. Juli 1869.
Groß. Zellengängnis-Verwaltung.
(Mit einer Beilage.)